„Unbefleckte Empfängnis Mariens“

Die katholische Kirche feiert heute das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria. Dieses Fest wird auch „Unbefleckte Empfängnis Mariens“ genannt. Beide Bezeichnungen sind heute nicht mehr ohne Weiteres verständlich. Die Aussage bezieht sich auf Maria selbst: Kann man von Maria sagen, sie sei „unverfälscht“ und „naturrein“? Die Reinheit und Unbeflecktheit Marias, die Erwählung durch Gott kann ein Mensch aus sich nicht nachvollziehen. Mit etwas verständlicheren Worten könnte man wohl sagen: Maria ist vom Augenblick ihrer Empfängnis im Mutterschoß an von Gott in besonderer Weise erwählt worden, nämlich: die Mutter seines Sohnes zu sein.

Wie uns das Neue Testament erzählt, setzt Gott seinen Plan zur Erlösung der Menschen nicht allein um, sondern bezieht den Menschen Maria in seine Entscheidung mit ein; schließlich lässt er durch den Erzengel Gabriel bei ihr anfragen, ob sie bereit ist, Mutter seines Sohnes zu werden.

Aus Marias Zustimmung zum göttlichen Plan entsteht etwas Neues und Unerhörtes. Ein Provinzmädchen, fragend, staunend für das Große bereit, dem Dorfklatsch ausgesetzt, wird Teil von Gottes Plan mit den Menschen und seiner Schöpfung.

Das große Loblied Mariens, das Magnificat, bringt dieses göttliche Handeln ins Wort, das so ganz anders ist als alles, was sich Menschen je ausdenken können. „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben, und lässt die Reichen leer ausgeh'n.“ So singt Maria. Alles kehrt sich um, das scheinbar Große erweist sich als ohnmächtig, angstbesetzt, das scheinbar Kleine als zukunftssträchtig, verheißungsvoll. Da blitzt ein göttlicher Humor auf. Es ist, als ob im Göttlichen ein Kind hervorlugte, wagemutig, einfallsreich, entdeckungsfreudig, ungeschützt, verletzlich.

Maria ist so wie eine Brücke, über die Gott selbst zu uns Menschen kommt. In ihr verbinden sich Himmel und Erde. Sie macht die Welt gott-fähig und ermöglicht es Gott, auf die Erde zu kommen. Mit den Menschen zu Gott kommen - oder mehr noch: Gott zu den Menschen tragen, IHN durchscheinen lassen durch unser Leben. Und diese Aufgabe ist auch uns gestellt, und wir können sie erfüllen.